

2022-05-29 Wenn Klugheit gefragt ist Daniel 12

Die apokalyptische Geschichtsschreibung der Danielvision:

Liebe Gemeinde, in den letzten drei Kapiteln des Danielbuches sieht Daniel eine Vision. Dort wird der Fortgang der Geschichte wieder in mythischer apokalyptischer Form beschreiben. Ich fasse kurz zusammen, was wir auch in Kapitel 7 gesehen haben, bevor wir in unseren Lesungstext einsteigen. Die 4 Weltreiche werden beschrieben, die sich in der Zeitspanne vom 6.Jh. bis zum 2. Jh. den Nahen Osten aufteilen. 612 v.Chr. erobern die Babylonier Ninive und treten als neue Großmacht die Nachfolge von dem Assyrischen Großreich an. Sie erobern 586 v. Chr. Jerusalem und führen viele Juden ins Exil nach Babylon (darunter ja auch Daniel). Dann kommt Kyros der Perser an die Macht und erobert 539 die Babylonier. Unter ihm dürfen die Juden 538 wieder zurück nach Jerusalem und die Stadt und den Tempel wiederaufbauen. Er und sein Nachfolger Kambyses, der 525 Ägypten erobert, festigen das persische Großreich, so dass es 200 Jahre bestand hat. Erst Alexander der Große hat mit der Schlacht um „333 bei Issos Keilerei“, die Perser besiegt und selber ein Großreich der Griechen errichtet mit riesigem Ausmaß, allerdings nur 10 Jahre. Seine Nachfolger, die Diadochen haben sich das Reich aufgeteilt (unter Kämpfen). Doch schon bald kam das neue große römische Weltreich auf den Plan, das seit dem 2.Jh. v. Chr. nach und nach den ganzen Mittelmeerraum eroberte.

Und nun steigen wir ein in die Wirren des 2. Jh. in Israel unter der Seleukidenherrschaft von Antiochus IV. Epiphanes (Erinnern Sie sich an das kleine Horn, was aus dem schrecklichen Tier hervorging aus Daniel 7). Von ihm ist wohl die Rede in Vers 31ff. Denn um 170 v.Chr. entweicht er das Heiligtum, setzte die regelmäßigen Opfer ab und stellt ein Götzenbild auf und wird das Volk durch Lügen aufbringen gegen den Bund Gottes zu verstoßen. Hatten die Juden unter der Perserherrschaft von Kyros Religionsfreiheit bekommen und den Tempel wiederaufgebaut, so wurde ihnen nun alles genommen, was ihnen heilig war. Der Konflikt entbrannte gänzlich, als Antiochus IV. den Hohepriester Onias absetzte und dafür dessen Bruder Jason einsetzte. Den tauschte er kurze Zeit später gegen Menelaos ein, der aber nicht aus der Familie Zadoks stammt, die aber stets den Hohepriester stellt. Als dann das Toralesen, der Sabbat und die regelmäßigen Opfer im Tempel verboten wurden, war der Widerstand vorprogrammiert. Den Ausschlag zum Aufstand gab es, als ein Götzenbild im Tempel aufgestellt wurde, dem nun geopfert werden sollte. Und nun redet der Text von den Klugen

1. Die Lehrer

Es gibt eine kleine Gruppe der „Klugen, Verständigen, Lehrer oder Gelehrten“, die die Wahrheit aus Gottes Sicht verstehen und den anderen zur Einsicht verhelfen. Viele werden Mitläufer, Angepasste der neuen griechischen Kultur, doch eine kleine Gruppe wird die Bewahrerin von Gottes Geboten sein. Wer sind diese? Auf der Hand liegt natürlich, dass sich Daniel und seine Freunde als die Klugen sehen, die mehr verstehen als nur das Vordergründige. Wie schon in Kapitel 1 beschrieben, werden die 4 Freunde klüger und weiser als alle anderen und Daniel wird sogar Staatsminister und kann Träume deuten. Sie sind die Gelehrten, sie sind die Vorbilder, wie man sich in Krisenzeiten zu verhalten hat. Sie bleiben Gott treu, beten weiterhin ihren Gott an und keine anderen Götter, auch wenn sie bedroht werden und Gefahren lauern. Doch geschichtlich erkennen wir noch mehr. Denn in den Wirren um den Hohenpriester und Tempelkult treten nun Gelehrte auf, fromme Schriftkundige Juden, die die Tora bewahren wollen. Das sind die sog. „Chassidim“, was übersetzt Fromme, Lehrer, Gelehrte heißt. Sie sind die Bewahrer der Tradition. Diese wirken der Hellenisierung entgegen und wollen den jüdischen Glauben in Reinform bewahren. Sie werden in den nächsten 200 Jahren zu der wichtigsten und einflussreichsten Theologengruppe im Judentum, aus denen die Pharisäer hervorgehen, die immer ganz eng an der Schrift bleiben.

Und dann ist von einer kleinen Hilfe die Rede

2. Die kleine Hilfe

Wörtlich steht hier: Als sie (die Gelehrten) straucheln/fallen (drohen unterzugehen), wird ihnen eine kleine Hilfe helfen.

Damit ist wohl der Makkabäeraufstand (166) gemeint. Ein frommer Jude vom Land weigert sich ein Opfer für griechische Götter durchzuführen und es kommt zu einem Aufstand, der zu einem Krieg heranwächst. Judas Makkabäus versammelt Kämpfer um sich, die gegen die Seleukiden kämpften und Jerusalem 164 v.Chr. wieder für sich einnahmen. Das war ein erster Sieg gegen die heidnischen Feinde, die ihre Religion bedrohten. Doch selbst als wieder ein eigenständiger jüdischer Staat ausgerufen wurde, wurde es nicht besser, denn schon bald standen die Römer vor der Tür und Israel gelangte unter römischer Herrschaft. So blieb auch in den Augen von Daniel und seiner Vision nur eine einzige Rettung. Gott selbst muss den Kampf aufnehmen und den Tyrannen und dem Bösen ein Ende setzen.

3. Das große Eingreifen Gottes

Das Eingreifen Gottes wird in Kapitel 12 nun mit dem Einschreiten des Engels Michael beschrieben. Er setzt Gottes Eingreifen, das Gericht um, das mit einer Auferstehung

einhergeht. Die Vision deutet nun nicht mehr die gegenwärtige politische Lage, sondern weist in die Endzeit hin.

Auferstehung: Gericht und ewiges Leben

Denn eins ist klar! Trotz Wirren und Chaos, hat Gott alles in der Hand. Er wird für die Gläubigen alles zum Guten führen. Er wird die Bösen strafen und die Guten belohnen. Auch wenn es in der Bibel immer wieder mal diese Rufe zu Gott gibt, dass es den Gottlosen besser geht als den Gerechten und dass er doch einschreiten soll und Gerechtigkeit schaffen, so ist für das Danielbuch nun folgendes klar: Wenn es hier zwischen Geburt und Tod keine nachvollziehbare Gerechtigkeit gibt, dann muss es sie nach dem Tod geben. Gott wird Recht sprechen, oder er ist nicht Gott. Daniel wurde in der Löwengrube vor dem Tod bewahrt. Seine Freunde wurden im Feuerofen vor dem Tod bewahrt, darin erlebten sie Gottes Handeln und Eingreifen. Doch was ist mit denen, die Gott nicht aus Feueröfen, Löwengruben, Hinrichtungen, Verfolgungen und Ermordung rettet, wie unter Antiochus geschehen? Diese müssen Gerechtigkeit erfahren. Sie werden auferstehen und gerechtfertigt. Es heißt hier wörtlich: Die im Land des Staubes – in der Scheol – schlafen, also die schon tot sind. Von denen stehen viele auf, nicht alle. Vielleicht nur die Märtyrer und Gerechten und andererseits die Frevler. Die Auferstehung ist zuerst eine Auferstehung zum Gericht Gottes: Die Bösen werden vor Gottes Gericht gestellt und Gott wird Gerechtigkeit sprechen. Menschen kommen mit ihren Taten vor Gericht und wenn nicht diesseits in Den Haag, dann auf jeden Fall einmal vor Gottes Gericht. Die Bösen werden bestraft.

Und was ist mit den Guten? Die Auferstehung ist für sie Rechtfertigung, Rechtsprechung. Und es heißt über sie werden ewig leben und die Klugen werden leuchten wie Sterne.

Die Gerechten sind sozusagen die irdischen Lichter, die uns durch ihren vorbildlichen Lebenswandel das göttliche Gesetz in der Menschenwelt sichtbar machen. Doch ihr Sein geht über das irdische hinaus. Die mit Gott im Reinen sind, werden den Tod überwinden.

Und nun kommt von diesem Bild wieder einmal der Aberglaube in unserer Zeit, dass Gestorbene Sterne am Himmel sein werden. (Beerdigung; König der Löwen). Diese Vorstellung kommt aus den Astralkulten des griechischen Kulturraumes. Doch das übernimmt Daniel nicht einfach, sondern weil es hier apokalyptische Sprache ist, müssen wir es deuten. Wenn die Auferstandenen **wie** Sterne sein werden, dann sind damit damals 3 Dinge gemeint: 1. Sterne sind in der damaligen Vorstellung unvergänglich. Sie stehen für ewiges Leben. Die Auferstandenen leben ewig. (heute wissen wir von Sternentstehungen und Sternvergehen) 2. Sterne sind Fixpunkte am Himmel und stehen damit für Klarheit und Wahrheit. Gottes Gerechtigkeit wird sich bewahrheiten für die Auferstandenen. Sie werden

mit ihren Aussagen und ihrem Glauben recht behalten. Die Wahrheit steht fix und fest, unverrückbar. 3. Sterne strahlen wunderschön – sie leuchten von Gottes Herrlichkeit und Schönheit. Die Auferstandenen werden nicht hier irdisch wiederkommen, sondern in Gottes Herrlichkeit sein und dort leben und Freude erfahren.

Damit ist klar: Das Gute gilt bei Gott, weil er das Gute schlechthin ist und er ewig ist und somit das Gute ewig Bestand hat. Das Bleiben in Gott (hier auf der Erde durch Treue im Glauben) verheißt ein Bleiben bei Gott in seinem ewigen Reich.

Die Auferstehung und das Gericht haben im Danielbuch die Aufgabe der Gerechtsprechung: Das Böse wird bestraft und das irdisch zu Unrecht bestrafte Gute darf weiterleben.

Daran knüpft das NT an und wird nun an Jesus gebunden, denn er hat das Gericht Gottes auf sich genommen. Er ist nun als Menschensohn der Weltenrichter. Und damit werden alle die an ihn glauben, ewig leben und die nicht glauben vergehen, ja sie sind in Gottes Augen schon tot. Und wenn Paulus im Korintherbrief von der Auferstehung schreibt und sogar das Bild der Sterne benutzt, so sagt er damit, dass wir einen neuen Körper, einen himmlischen Körper (wie auch die Sterne einen himmlischen Körper haben) bekommen, verwandelt werden und in Gottes Reich leben.

Ihr Lieben, was hat Bestand? Was ist ein gottgefälliges Leben in Zeiten der Bedrängnis. Christen sind mittlerweile in Deutschland in der Unterzahl, da werden wir noch mehr Bedrängnis erleben. Und so muss sich jeder Christ fragen: bin ich ein Bewahrer des Glaubens, oder passe ich mich der neuen Weltordnung und des Denkens an.

Die Bibel sagt: Die Wahrheit Gottes bleibt bestehen und die Glaubenden werden errettet. Auch wenn wir hier Bedrückung erfahren, bleiben wir Gott im Glauben treu im Besuch des Gottesdienstes, im Bibellesen und im Gebet. Das sind unsere Grundpfeiler des Glaubens. Amen.